



VERDACHT AUF SEXUELLE ÜBERGRIFFE?

Was Eltern von Krippen- und Kindergartenkindern wissen sollten und tun können:

Wie können Eltern die Folgen von sexuellen Übergriffe und Missbrauch erkennen?

Es gibt keine eindeutigen Hinweise für sexuelle Übergriffe – abgesehen von etwaigen Verletzungen oder Spuren am Körper. Kinder, die sexuelle Übergriffe erleben, reagieren ganz unterschiedlich, und das macht es so schwierig, sexualisierte Gewalt zu erkennen. So zeigen Kinder unterschiedliche Verhaltensänderungen, wie aggressive Handlungen, Entwicklungsrückschritte (z.B. Wieder-Einnässen), Rückzugs-Verhalten, psychosomatische Symptome (Bauchweh, Kopfweh,..), Alpträume, Ängste o.ä. Manche Mädchen und Buben verwenden plötzlich eine sexualisierte Sprache oder Ausdrücke, die ihrem Alter nicht entsprechen, andere zeigen sexualisiertes Verhalten. Wieder andere Kinder zeigen nach außen überhaupt keine Auffälligkeiten. Wichtig ist: Der Umkehrschluss (dass beispielsweise Schlafstörungen oder sexualisiertes Verhalten von Kindern immer durch sexuelle Gewalt verursacht wird) gilt nicht. Alle diese Symptome können auch andere Ursachen haben (wie strittige Trennung der Eltern, schwierige Entwicklungsphasen, ungewohnte Pandemiemaßnahmen).

Wie kommt es zu sexualisierter Gewalt?

Sexualisierte Gewalt passiert meist im Nahbereich eines Kindes – meist von einer Person, zu der das Kind Vertrauen hat und auch Zuneigung empfindet. Häufig besteht ein Abhängigkeits- oder Autoritätsverhältnis. Neben den Übergriffen erlebt das Kind häufig auch viel Anerkennung und Zuwendung und es wird ihm suggeriert, dass die Handlungen in Ordnung seien. Vor allem junge Kinder können nur schwer beurteilen, was passiert und nehmen Übergriffe nicht immer als solche wahr. Unangenehme Gefühle, Drohungen oder Schmerzen können je nach Alter und Entwicklungsstand oft nicht klar zugeordnet und ausgedrückt werden. Manchmal wird mit Druck und Drohungen versucht, Geheimhaltung zu erreichen.

Wie können Eltern ihre Kinder vor sexualisierter Gewalt schützen?

Ein wichtiger Schutzfaktor ist eine sichere Bindung des Kindes zu einer oder mehreren Bezugspersonen. Dadurch erlebt ein Kind, dass immer jemand da ist und es tröstet, wenn es Kummer und Angst hat. Kinder benötigen die Erfahrung, dass sie sich auf ihre nahen Menschen in ihrem Leben verlassen können. Wichtig ist, nicht abwehrend und bestrafend zu reagieren, wenn Kinder belastende Dinge erzählen oder "etwas angestellt" haben, sondern offen miteinander über alles zu reden.

Ein weiterer wichtiger Schutzfaktor ist, dass Kinder früh und altersgemäß aufgeklärt sind. Auch im Vorschulalter sollen Kinder Geschlechtsorgane benennen können und erfahren, welche Handlungen, Berührungen usw. in Ordnung sind und welche nicht. Kindgerecht über Sexualität zu sprechen und Kinder entwicklungsgemäß zu informieren, ist sehr wichtig.

Was können Eltern bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt tun?

Bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt entsteht in vielen Erwachsenen ein enormer Handlungsdruck. Die Gefahr, vorschnell zu agieren ist hier besonders groß. Ruhe und Besonnenheit sind in allen Fällen notwendig. Bei eindeutigen körperlichen Anzeichen von Gewalt ist jedoch eine rasche medizinische Untersuchung notwendig; bei gravierenden psychischen Auffälligkeiten, eine psychologische Abklärung zu veranlassen. Manchmal vertraut sich ein Kind jemandem an – häufig ist eine solche Mitteilung „maskiert“ – so wird nur ein Teil der Erfahrung erzählt oder über andere gesprochen, die „so etwas“ erlebt haben. Wichtig ist, besonnen zu bleiben, dem Kind gut zuzuhören, es ernst zu nehmen und es nicht "detektivisch" zu befragen. Aufregung und heftige Gefühlsreaktionen von Erwachsenen, die bei diesem Thema nachvollziehbar sind, können bewirken, dass das Kind gar nichts mehr erzählt oder Dinge phantasiert. Deshalb ist zu empfehlen, sich selbst beraten zu lassen.

Wie Kinderschutzzentren helfen?

Die Österreichischen Kinderschutzzentren sind für alle da, die sich Sorgen um ein Kind machen. Sie bieten kostenlos Beratung, Krisenintervention, psychologische Diagnostik und Psychotherapie an.

In den meisten Kinderschutzzentren wird auch Prozessbegleitung angeboten, sollte eine Anzeige in Erwägung gezogen werden oder bereits gemacht worden sein.

Ebenso können sich Pädagoginnen und Pädagogen sowie andere Mitarbeitende von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen in einem Kinderschutzzentrum beraten lassen.

Kinderschutzzentren beraten auch bei der Entwicklung passgenauer Kinderschutzkonzepte.



Wie wissen Eltern, ob ihr Kind in der Einrichtung gut geschützt ist?

Grundlage für das notwendige Vertrauen in die pädagogische Einrichtung ist die partnerschaftliche Beziehung zwischen Eltern und Pädagog*innen, sodass auch unangenehme, nicht nachvollziehbare oder irritierende Vorkommnisse von beiden Seiten offen angesprochen werden können.

Zu beachten ist, ob

- die Grenzen – vor allem die körperlichen Grenzen – des Kindes respektiert und gewahrt werden
- die Einrichtung über ein sexualpädagogisches Konzept verfügt
- es Kinderschutzmaßnahmen gibt und die Organisation ein Kinderschutzkonzept entwickelt hat
- es eine Beschwerdestelle oder Ombudsstelle für Kinder und Eltern gibt
- Eltern Einblick in den Tagesablauf erhalten und es Mitgestaltungsmöglichkeiten für Eltern gibt (z.B. bei Festen und Projekten)
- mit den Kindern Gewaltprävention spielerisch umgesetzt wird (z.B. Streiten & Versöhnen, einander helfen)

Wie können Eltern mit Kindern bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt sprechen?

Wählen Sie eine geschützte und ruhige Atmosphäre und einen guten Zeitpunkt (nicht wenn das Kind müde oder hungrig ist oder vor dem zu Bett gehen).

- Nehmen Sie ernst, was das Kind Ihnen erzählt.
- Machen Sie dem Kind Mut, sich mitzuteilen, ohne es mit Fragen zu bedrängen.
- Sprechen Sie beobachtete Gefühle an („Mir kommt vor, dir macht etwas Angst...“, „du wirkst bedrückt“ etc.).
- Sprechen Sie mögliche Ängste in Bezug auf Geheimhaltung, Bedrohung, Unglaubwürdigkeit oder Konsequenzen der Aufdeckung beim Kind an.
- Stellen Sie offene Fragen (zB: Was ist passiert?).
- Stellen Sie keine „Warum-Fragen“ (kann überfordern oder Schuldgefühle hervorrufen).
- Achten Sie auf mitfühlende (empathische) Kommunikation und vermeiden Sie Bewertungen und verurteilende Äußerungen.
- Versprechen Sie Ihrem Kind nur, was Sie auch halten können.
- Teilen Sie dem Kind mit, warum und mit wem über das Geschehene gesprochen werden muss.
- Bedanken Sie sich zum Abschluss bei Ihrem Kind dafür, es erzählt zu haben.

Zuversicht behalten!

Viele Kinder können (sexuelle) Übergriffe ohne bleibende Folgen bewältigen!
Professionelle Unterstützung kann dabei helfen.

Durch gemeinsames Spielen und unbelastete Erlebnisse, Stärkung der Begabungen und Interessen, können Sie die gesunde Entwicklung Ihres Kindes fördern.